



Saale-Beitung.

Anzeigen
wenn die Expeditionen oder deren
Namen mit 20 Pf., falls aus 40 Seiten
15 Pf., berechnet in der Expedition,
von unsern Annahmestellen an allen
Kannenen-Expeditionen angenommen.
Bestanden die Seite 60 Pf.
Erhalten wöchentlich postfrei,
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.
(Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gebührenlos.)

Bezugspreis
Für die Vierteljahrszeitung 2.50 Mk., bei
postmäßiger Bestellung 2.75 Mk., durch
die Post 3 Mk., postmonatlich 2 Mk.,
einmonatlich 1 Mk., auswärts 2 Mk.,
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Nr. 6908 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich
H. v. Alben Herting in Halle.
(Verlagsbuchhandlung Nr. 178.)

Verlagsbuchhandlung

Nr. 461. Halle a. d. Saale, Sonntag den 1. Oktober 1899.

Bestellungen

auf die Saale-Beitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen, unangefordert angenommen. Die Expedition.

Oesterreich.

„Kaiserlich-königliche Sozialdemokraten.“ was ist das? der Leser möge nicht erschrecken. Nicht bei uns blüht diese Spezies, sondern das Land der Unwahrscheinlichkeiten, Oesterreich, ist es, wo man den hübschen Begriff geprägt hat. Zum Witz gehört die Uebertreibung, und so wird ja so leicht seiner feine Witzgeheimnis im Nachhinein wiederwärtlich genommen. Aber wenn ein Witz nicht übertrieben ist, so wirkt er nicht, in dieser Hinsicht, womit denn wohl gesagt ist, daß der „kaiserlich-königliche Sozialdemokrat“ etwas sein muß. Es ist sogar ziemlich viel daran. Die Sozialdemokratie im Reichslande ist dort die einzige Partei, die ihre Anhänger ohne Rücksicht auf ihre nationalen Vorkenntnisse sammelt und sie, wohlgeleitet, auch zusammenzuführen versteht. Deutsche und Tschechen, Polen und Slowenen bilden den Kern der sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichsrath. Die Partei stellt keine Forderungen auf, die eine dieser Nationalitäten begünstigen, die andere benachteiligen könnten. Sie macht vielleicht einen noch einheitlicheren Eindruck, als es bei uns die sozialdemokratische Reichsorganisation thut. Denn der Besondere an uns ist eben ein offener Parteilichismus, mit dem die sozialdemokratischen „Genossen“ die Thätigkeit ihrer norddeutschen Freunde gütlicher beiführen, sehr zwischen Ergründung und Alerth durchaus. Man kann das sagen, weil namentlich die slavischen Sozialdemokraten in Oesterreich auf eine harte Probe gestellt worden sind, die sie auch wirklich bestanden haben. Denn für sie mag die Verleumdung groß gewesen sein, sich ebenfalls für ausreichenden Nationalen Schlagwort zu bedienen und die erzeugten Stammeswörter durch das Eingehen auf die nationalitätliche Note um so bequemer für die Marxistische Sache zu gewinnen. Dieser Verleumdung ist thatächlich widerstanden worden. Die sozialdemokratische Partei in Oesterreich hat sich ebenfalls bei nationalen Kämpfe zu bekümmern gewußt, und wie man darüber auch urtheilen mag, so ist die Entscheidung um sich ebenfalls in hohen Grade bewundernswürdig als ein Beweis dafür, daß es möglich ist, selbst in den höchsten Klassenkämpfen einen Boden der Gemeinlichkeit zu finden, auf dem sich die Angehörigen verschiedener Nationalitäten zur Durchföhrung ihrer wirtschaftlich und sozial gleichgerichteten Forderungen vereinigen können.

Dies also ist die „kaiserlich-königliche Sozialdemokratie“. Nicht sie selbst, sondern ihre Gegner haben das Scherzwort aufgebracht, halb frohend und halb mit dem positiven Instinkt dafür, daß die Partei die einzige ist, die durch Uebertreibung der nationalen Differenzen eine Aussicht auf die Möglichkeit eröffnet, den Staatsverband noch einmal zusammenzubringen, indem die bürgerlichen Parteien dem gegebenen Beispiele folgen und ihre gemeinsamen Anliegen ohne schärfere Heranziehung der nationalen Besondereheiten vorantreiben. Oesterreich ist als Staat wie als nationalitätspolitische Zweckbegriff ein so groteskes Ding, daß es auf eine Absonderlichkeit mehr oder weniger kaum noch ankommt. So braucht es auch

nicht weiter unterzucht zu werden, daß teilweise gerade die „Unfruchtbarkeit“ diejenige ist, die vielleicht noch zur Verbesserung für die anderen Parteien werden kann. Ueber Art und Wesen der Sozialdemokratie, über ihre grundsätzliche Stellung zum Staat und zur gegenwärtigen Produktionsordnung ist mit der Konstatierung dieser wunderlichen Möglichkeit nichts ausgesetzt, weder im Guten noch im Schlimmen, und man kann deshalb einmüthig darauf rechnen, daß die Feststellung an sich nicht in vergrößertem Maße bestritten werden wird. Sie ist auch gar nicht zu bestreiten.

Auf dem Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie, der kürzlich in Wien abgehalten worden ist, wurde der Führer der dortigen Genossen, Dr. Viktor Adler, in der Kritik der Gegner u. a., daß die Oebe, die deutsche und die tschechische Bourgeoisie sollten zusammen das Land regieren, gar nicht erörtert werden, weil sich das Bürgerthum noch nicht von dem Gedanken der Herrschaft eines Volkes über das andere emancipirt habe; die tiefe Spaltung, die seit den letzten Jahren zwischen den bürgerlichen Parteien der Deutschen und der Tschechen bestesse, mache es unmöglich, daß man zu einem geordneten parlamentarischen Leben gelange. Wenn die Oesterreicher heute noch einen gemeinsamen Gedanken haben, so ist es der, daß sie dies Oesterreich, wie es sich gegenwärtig darstellt, nicht wollen.

Das ist alles so richtig, daß man im Vertrauen auf die Vermuth der Dinge nicht aufhören mag, auf den Tag zu warten, wo das deutsche und das tschechische Bürgerthum als die Elemente, die in dem österreichischen Reichthum nach ihrem materiellen Gewicht wie nach der Höhe ihrer Geisteskultur, wie nach der Güte ihrer Gesinnung, ihre Gemeinlichkeit zu bestimmen und gegen ihre Gegner zusammenzufassen, mögen diese nun Feudalismus oder Herrschaftsmacht oder sonstwie heißen. Es gibt kein anderes Heil für Oesterreich! Was den Tschechen fangeht, werden sie und etwa noch fangeht werden wird, das hat mit Recht die Deutschen gereizt und wird sie mit noch größerem Rechte in Zukunft reizen. Wird auf dem Wege einiger Begünstigung tschechisch-nationaler Ansprüche Reht gemacht und werden wieder die nationalen Forderungen der Deutschen bestritten, so kehrt sich das Spiel um, und dieselbe Erbitterung, wie jetzt im deutschen Lager, wird im tschechischen laut werden, eine Wahrscheinlichkeit, die uns dem deutschen Standpunkte aus ja nicht zu ändern vermag, die uns aber doch nahe anregt, weil der Selbstherrlichkeit dieser Kämpfe, nämlich die Würdigung des Reiches, auch eine sehr wichtige Frage der reichsrechtlichen Politik darstellt. Wir wollen nicht, daß die Denkmäner die zerfallen; wir wollen es nicht um dieses Staatsvermögens selber willen, sondern aus dem gütlichen Egoismus heraus, denn es von Werth erscheinen muß, daß unsere künftige Flanke durch ein respektables Staatsgebilde gebildet wird.

Noch einmal: Es gibt kein anderes Heil für Oesterreich als die Ablösung der Nationalitätenfrage durch die vernunftgemäße Zusammenfassung aller dessen, was wirtschaftspolitisch und nach Klassenfunktionen zusammengehört. Mögen die deutschen und die tschechischen Alerthalen sich eben zusammenkommen, wie die Liberalen in beiden Lagern es thun sollen, und wie die Sozialdemokraten in beiden Lagern es schon gethan haben. Es wird abdann anders und besser an der Woldau und Donau ansetzen. Vielleicht wird es nicht weniger fest gehalten, aber die zerfallende Herrschaft, die jetzt die ganze Bevölkerung in Fieberchauer leben läßt, wird gelinderen Zus-

fänden weichen. Wir haben nicht das Recht, vorherzusagen, daß schließlich die Vermuth sich folgermaßen durchziehen wird, aber wir haben das Recht, mindestens zu hoffen, daß sie es thun wird.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

Berlin, 30. Sept. Wie jetzt aus Kiel mitgetheilt wird, richtete der Kaiser bei der Inauguration des Kaiserregiments „Kaiser“ von Danzig eine Ansprache an die Mannschaft, worin er betonte, er habe den Kaiserregiment noch kein Abwehrvertrauen, von der Befähigung, denselben keinen Kaiserlichen Dant für die Verletzung des Heiligtums auszusprechen. Gleichzeitig gab der Kaiser mit würdiger Anerkennung der Thätigkeit und Umsicht des Viceamtrals Diederichs während der Stationierung vor Manila.

Der König von Sachsen traf heute Incognito in Hamburg ein, um der in Bremerhaven stattfindenden ersten Jahresfeier des Postdampfers „König Albert“ nach Mecklen bei zu besuchen.

Wie aus Wien hierher gemeldet wird, empfing Kaiser Franz Josef heute den Besuch des kaiserlichen Adol von Schomburgk-Beite. Ferner empfing der Kaiser die neuen Kommandanten der deutschen Reichsmarine, deren Ober er ist, nämlich den Kommandanten des Mittelmeerbergriffen Infanterie-Regiments Nr. 122, Oberst Regimentschef, den des Mitteldeutschen Infanterie-Regiments Nr. 17, Oberstleutnant Stein, und den des Schleswig-Holsteinischen Infanterie-Regiments Nr. 16, Oberstleutnant v. Wollow. Die drei Offiziere nahmen an dem heute mittags zu Ehren des Fürsten von Schomburgk-Beite im Saal des Sächsischen Hoftheaters in Wien statt.

Zur Kritik

liegen heute keine Meinungen von Belang vor. Es scheint, daß die gestrige Versicherung der „Kreuzzeitung“, wonach die konservative Partei entschieden an Herrn v. Miquel festhält, eine gewisse Beruhigung in dem Wirrwarr der Meinungen herbeigeföhrt hat. Natürlich wird diese Ruhe von keiner langen Dauer sein, denn aller Voraussicht nach wird der Sturm aus neue andbrechen, sobald der Kaiser in der nächsten Woche wieder von seinem romantischen Jagdausflug nach Berlin zurückgekehrt ist. Man wird sich also noch eine Weile gedulden müssen, bis die Frage entschieden wird, ob Herr v. Miquel oder Herr Poggenlohe ihren Posten verlassen oder ob alle beide gehen. Daß die konservative Partei und das Bundesrathum sich auf die Dauer nicht einmüthig mit Herrn v. Miquel befunden, ist förmlich, das lang schon geltend aus einigen Aeußerungen der „Kreuzzeitung“ heraus. Wir glauben auch nach wie vor nicht daran, daß es Herrn v. Miquel gelingen wird, mit Hilfe der Konservativen eine kampfvermehrende Wehrzeitung zustande zu bringen — bei der engen Verbindung der Wähler und Konservativen erscheint es als ein Ding der Unmöglichkeit — die Unmöglichkeit aber ist nach wie vor die Klippe, an der die Staatskunst des Herrn v. Miquel zu scheitern droht. Aber eine andere Möglichkeit ist näher gerückt: die Verhandlungen der Konservativen und Wähler mit Herrn v. Miquel haben den ehrenvollen Abgang für letzteren vorbereitet. Aber wie dem auch sei — warten wir in Ruhe ab, was die nächsten Tage uns bringen werden. Herr v. Lucanus, der am Freitag abend Herrn v. Miquel aufsuchte, dürfte nicht umsonst einer Stunde dort sich aufgehalten haben. In Verbindung hiermit dürfte noch die Nachricht interessieren, daß der Kaiser

(Nachdruck verboten.)

Afrikanderleiden.

Eine Südafrika-Erinnerung von Ch. v. Venckrb.

Sant-Clausener!
Wir hatten, von Singapur aus, das Rab der guten Hoffnung heimwärts segelnd, von der Südafrika-Expedition ein Postkutter gebohrt, dann waren wir in Windmillen gerathen, und nun ängstlich, in der wachen und fernstehenden Nacht deutlich sichtbar, künftige Flammen auf unseren Mastspitzen und Raaken.

„Was ist das?“ fragte ich erschrocken, als ich bei meiner Ablösung vom Anker die unheimliche Aluminations erlebte. „Das ist Sant-Clausener“, antwortete der mich abholende alte Seemann gesehmüßelt und begann — ganz natürlich wohl, damit ich ihm noch eine Weile Gesellschaft leisten möge — von Segelplanen und Spitzgeschichten zu reden, mit denen er die zuckenden Flammen da oben in Verbindung brachte.

„Aber ich halte mich bereits von meinem Schreden erholt und erinnerte mich ganz genau von der Wüsthunde der an die Erklärung des merkwürdigen Naturereignisses: „Der Sant-Clausener ist ein zungenförmiger Widlungszug, der sich nur selten bei besterender, stürzenden Verhältnissen an Kordillern, Schiffsmasten u. so. zeigt. Es führt von anstehender Erd-Elektrizität her, der die Elektrizität der Wellen oder der obersten Luftschichten entgegengerichtet ist. Leicht beweglich, flackernd, hell und dunkel, manchmal flackernd, dauert es niemals lange, zündet nicht und erzeugt keine Wärme.“

Als ich wieder hinüber, war es mit der gelassensten Besinnung richtig gleich vorbei und eilends ging ich zur Steuer, um möglichst noch ein paar Stunden zu schlafen, bevor der Tanz losging. Denn daß ein tüchtiger Wetterkünstler zu erwarten war, erschien mir als das einzig Glanzstück von dem, was ich über Meeres und Folgen des Sant-Clauseners noch von meinem selbstverkauften Schiffsgenossen gehört hatte.

Es dauerte denn auch wirklich nicht lange, da brach das Unwetter los. „Hui! wie das weht!“ Gleich die erste Welle legte das Schiff so weit über, daß die See-Verbindung Wasser

schöpfte. An Deck sahen ohne Festhalten, das gab's gar nicht, und dabei hieß es aufsetzen, um Brann und Marssegel zu bergen!

„Pfeil am Lande ein schwarzes Gewitter auch nicht gerade die Gemeinlichkeit zu erregen, so ist es doch tröstlich, daß es gar viele Thürme, Häuser und Bäume gibt ringsum, und man also zuversichtlich hoffen darf, ein herabstürzender Blitz möge den lieben Nächsten treffen. Auf hoher See kann man sich diesen frommen Wunsch erparren, denn wofür sollte der Blitz denn schlagen, wenn nicht in das einzige in seinem Bereiche befindliche Schiff? Da verlangen weder Ausflüchte noch Abwehrmaßregeln, und man sagt sich, „Heil, Alexchen, bist du daran.“

„Dem Segelbergen wurde denn auch — und das will viel heißen — weder geschickt noch gedummt; während freilich auch kaum zu hören gewesen bei dem uns umstehenden Weltuntergangslärm. Wiederum fanden wir plötzlich im Feuer drin. „Keratalanta! professe es auf mich nieder.“ Dann hörte und sah ich eine Weile überaus nicht mehr. —

Der Blitz hatte in unseren Orkanstimm eingeschlagen, sich aber durch das eiserne Brantloch nach dem Heck hin ableiten lassen, anderwärts wäre uns, die wir im Orkanstimm hingen, zum mindesten die Haut eilig verjagt worden — Glück mich der Mensch haben! Ein weiteres Glück war es, daß der Blitz am Heck entlang nach dem Bug hin lief, von da in die Deckwalmkante sprang und sich durch ein halbes großes Loch, das er durch das Pumprohr schlug, empfiel, um dem Indischen Ocean eins aufzutreiben. Es gab also weder ein Deck noch Feuer im Schiff.

Dieser Schrecken war nun vorüber, mit dem zunehmenden Tages begann jedoch das Schiff jetzt erst recht zu arbeiten, und wie wir uns dessen versehen, hatten wir zwanzig Zoll Wasser bei den Pumpen. Wahrscheinlich waren bei dem heftigen Stampfen am Schiffboden ein paar Nieten auseinandergerissen, und da in dem bis zum Deck hinaufverlaufenden Rohrarm dem Deck natürlich nicht beizukommen war, ließ es halt Pumpen. Aber man glaubt gar nicht, welche Wassermengen so ein paar Nietenlöcher, deren jedes man mit einem Finger verschloß hätte, einlassen; wir radelten mit Wade für Wade an den Pumpenarbeiten ab wie wüthig gewordene

Hilfsmittel, und waren schließlich gedroht, nach einigen Augen Bort Natal zu erreichen, wo uns Hilfe zu erwarten.

„Ein Deck ab, das kanns in Bort Natal noch nicht, wir müßten also an eine Werk belien, unsere der Hauptfache nach aus Gambia und Pfeffer bestehende Ladung in Weiderterschreye entladen und das Schiff dann so weit überlegen, daß dem Schaden abgeholfen werden konnte. Dies war eine ebenig langweilige wie langwierige Arbeit, was Wunder also, daß ich mich von der kaum überlebenden Pumperei erst gewöhnt hätte und mich durch tägliche Landspaziergänge kräftigen mußte. Ich war ja Volontär an Bord und stülpte mich als solcher durchaus nicht verpflichtet, mir in Diensten der Hühner, die mein Gehalt erparnt, ein Bein auszuweihen.“

„Mit meinen achtzehn Jahren hatte ich damals noch ein erstaunlich mangelhaftes Verhältniß für die Größe zu und ausländischen Kneipenbens. Unimmernämlich aller Hantelkämpfungen suchten mich beim Durchgehen der schier selbsthätigen Straßen der Stadt anzulocken, allein ich schämte mich nicht weiter in die freie Natur hinaus. Am den hier den Rücken eine Zehn noch der Landeshauptstadt Bort Natal zurück führenden Wege gab es zwar nicht allzuweit zu sehen, immerhin überlebte man weithin das aus dem blauen Meerere stromförmig aufsteigende grüne Land, das manche dem fremdlich interessanten Erscheinung trug: feinstäubige Wüsten, Kaffirbäume mit spärlichen Büschen, Farmerhäuser umitten großer Weiden und Anpflanzungen, sowie weiße und schwarze Menschen, die gar nichts Wüstenhaftes an sich hatten.“

Für die Barunen interessierte ich mich ganz besonders und schon bei meinem zweiten Landgang betrat ich eine solche, um mir eine weibliche Straußenfarmen in der Nähe zu besuchen. Die Thiere einzugehen genügt ein einziger, etwa vier Fuß hoch über dem Boden gespannter Draht, unter dem ich hindurchschlüpfte, ohne etwas Schlimmes zu denken. Der Straußenwirth bedachte jedoch mich dem Begleiten mit schicktem Wirth, und da ich seiner wachsenden Pflege nach nicht achtete, kostete es mich mit wogerechten Hölle langwierig entgegen.

„Da ich den August handelte? — „Hui mir gar nicht ein! Wolke mich, unteroffener wie ich war, doch nicht mit der langhalsigen Bestie herumhauen, die, wie ich wußte, mit den Ziegen

Paul Sehauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Leipzigerstr. 10 und Bitterfeld.

An- und Verkauf von
Werthpapieren.

Annahme und Verzinsung von
Spar-Einlagen (Depositen).

Check-
Conto-Corrent-
Wechsel-

Darstellstelle für Wechsel.
Einfösung von Coupons etc.

Verkehr.

Hypotheken-Vermittlung.
Verloosungs-Controle.

Privat-Tresore
(einzeln vermietbar).

Ende Dezember

bedenke ich mein

Posamenten- u. Strumpfwaarengeschäft

nach meinem **Neubau Grosse Ulrichstrasse 4/5.**

Sämmtliche Weihnachts-Artikel — Stickereien etc. — sind schon jetzt
im neuen Lokale angestellt und kommen auch daselbst zum Verkauf.

Gegründet 1769.

W. F. Wollmer.

Patentbureau
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78.

Frau Teske,
Zahnteufelrin
Gr. Ulrichstr. 29 I.
Seit 1822 in Halle.

kreuzsait. Eisenbau
von 380 Mk. an
Franco, wöch. Probensend.
Ohno Anzahl. 15 Mk. monatl.
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

2 und 4
rädige
Handwagen

für alle Zwecke liefert
Theodor Lühr, Straße 94.

K. Rast,
Elektrotechniker
Halle a/S.,
Steinstraße 11,
Telephon 169.

Reine und gebrauchte
Blasebälge
empf. Fr. Pletsch, Schweißelstr. 41.



Special-Corset-Fabrik
Bernhard Häni,

Halle a. S., Schmeerstraße 2.
Größte Auswahl in Damen- und Kinder-Corsets, Leibbinden,
Umstands-Corsets, Gesundheits-Corsets, Geradhalter z.
Verkauf: Hygiene- (Sofa) Binden, 6 Stück 50 S.
Hartmann's Gesundheits-Binden, 6 Stück 60 S.
Marwedel's Koschbinden, 5 Stück 75 S.
Einlegekissen zum Dianschützen, 6 Stück 75 S.
Wahlbare Monatsbinden, 4 Stück an 50 und 75 S.
Von 5 Tgd. an Preisermäßigung.
Jeden Mittwoch Corsetwäsche.

Technikum Langen in Lippe
Bauschule 4 Semester, Landbau-
Fachschnle 2-3 Sem., Tischler-
schule 3 Sem., Berg. Ende October
Zielerchule 3 Sem., Berg. Ende
November, Holzschule 6 Wochen
Berg. Anfang Januar, Programm
durch die Direktion.

Berlin W. 50, Zietenstr. 22.
Im eigenen, nur für Unterrichtszwecke
eingerrichteten Hause.

Vorbildungs-Anstalt
von **Dir. Dr. Fischer,**
1888 staatl. konzess. f. alle Militär- u.
Schulexamina. Unterrichts- Disciplin,
Fach. Wohnung vorzüglich em-
pfohlen von den höchsten Kreisen.
Lehrerkräfte: 1888
bestanden 3 Abiturienten, 2 Ober-
primaner, 147 Fähnrichen, 3 Seekadetten,
13 Primaner, 8 Obersekund., 20 ein-
jährige, 1 Untersekund., 3 Kadetten,
nach durchschnittlich 4 Monaten. Vor-
bereitung für jedes Examen in völlig
getrennten Abtheilungen und in
jeder Abt. in 2-7 Parallelkursen.

Otto Neitsch, Halle (Saale).
Fabrik für Feld-, Industrie- und Drahtseilbahnen.
Transporteinrichtungen, nach bester Auswahl, für jedes Quantum,
alle Terrainverhältnisse und Entfernungen.
Beste Auszeichnung: Goldene Medaille Leipzig 1877

Feld- und Drahtseil-Bahnen.
Neue bahnbrechende Erfindungen
bisherigen Constructionen
überlegen.
30-jährige
Erfahrungen.

Feld- und Drahtseil-Bahnen.
Industrie-
Eisenbahnen.
Luftseil-Bahnen.
Hänge-Bahnen.
Jeder Art für Locomotiv-, Zugvieh- und Handbetrieb.

! Söhne angesehener Eltern!
d. sich d. Götterdienst widmen wollen
resp. ihn erlernen, finden 3. Monat
entsprechende Unterricht. Sachübung
unter günstigen Bedingungen Aufnahme
o. d. Herolden in d. belien empfohl-
tenen Götterlehre (Halle) (Halle) (Halle)
(Götterlehre) (Halle) (Halle) (Halle)
Probetrie n. jed. Anst. d. Direction.

Erstes Sprach-Institut
Methode Berlitz.
Englisch, Französisch, Italienisch.
Gewährte nationale Bekanntheit.
Prospecte kostenfrei. Hallestraße 34.
Die Direction.
Telebureau-Nr. 1125.

Nachhilfe
in allen Fächern und für alle Klassen.
für Prima und Oberprima, sowie
gründliche

Vorbereitung
für das Abiturienten-Examen, auch
für Damen, erweist sich als
einerlei und bewährter
Beliebter **Rudolf Kasse, Halle.**

Gediegener Gesang-Unterricht.
Nach eigener, auf der Ital. Schule
von **Prof. Lauperti (Florenz)** ge-
gründeter Methode erweist Unterricht
zur vollständigen Ausbildung für
Opern- und Concert-
Sängerinnen **Silvany,**
Opernsängerin und Gesangslehrerin
Gr. Steinstr. 33, II. c.
Monat. Unterricht wöchentlich 2mal
eine Stunde = 20 Mk. monatlich
Unterricht wöchentlich 1 mal eine
Stunde = 10 Mk.

A. L. Müller & Co.,
Magazin completter Küchen-Einrichtungen,
Gr. Steinstraße 14.



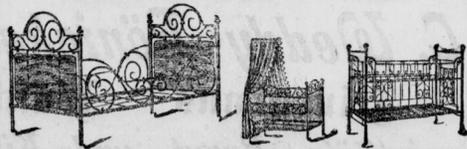
empfehlen in großer Auswahl:
Sämmtliche Utensilien für den
Kochkessel etc. Nickel, Aluminium
und Emaille-Ofen und Kochgeschirr.
Niederschätze und Zerzecke,
Stufenleuchten, Treppentritte, Auf-
hängelampe, Befeuchtungs-, Wasch- und
Reinigungsmaschinen, Gardinenbrenner,
Nähtenmaschinen, Consoles, Wand-
schänke von 50-300 Mark, Koblen-
kästen, Tischweimer, Weinverleiher,
Reinigungs-Apparate mit dem besten
den Geruchstoffen, Maschinen, zwei-
schalig mit schöner Sandmalerei,
Schranktücher, Gardinenbrenner,
Gardinenbrenner, Gardinenbrenner,
Gemeine und Gewürz-Clagereu,
Blühretzer, Holzplatten, Wisch-
schiffen 2,00 Mk., Taffel 4,50
Mk. — Marktschiffe mit Emaille-
Einlage, sämtliche Porzellanwaren,
Solinger Stahlwaren.

**Blumenfische, Blumen-
sünder, Palmensünder,**
schwarz mit Kupfer, Gold mit Schwarz,
grün mit Gold, in ganz neuen schönen
Mitteln, sowie Gängelampen, Kron-
leuchter, Tischlampen, Ampeln etc.

„Edelweiss“
**Dampfwäscherei und
Plättanstalt,**
Fernspr. 1257. Karlstraße 13.
Abholung, sowie Zubereitung durch
eigenes Gespann und Kolkentri.
Man verlange Preis-Versand.

Kölnische Glas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
Vortreter: **Joh. Erbss**
Magdeburger Strasse 31. Fernspr. 986.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstraße 62.
Reichhaltiges Lager
eiserner Bettstellen für Erwachsene und Kinder in einfacher und
eleganter Ausstattung, mit und ohne Matratzen.
Feld- und Reisebettstellen mit Doppelunterkufen.
Elegante Schlafstätten, Kleiderbügel, Kleiderbügel,
Trennwandchen, Treppentritte, Aufhängelampe,
Preislisten unbedenklich und kostenfrei.



Gothaer Lebensversicherungsbank
Vortreter in Halle (Saale): **Dr. Wilh. Rasch, Albrechtstr. 38.**

**Zahn-Ersatz,
Zahn-Operationen.**
A. Ermler,
Gr. Ulrichstraße 32.

TREIBRIEMEN
aus
Prima Kernenleder
besten Erzeugnisses
auftrassen 12-16 monatlich
FR. STEPHAN
Mühlhausenstr.

**Hauskleider nach
Maas,**
selbstgebeitet, in Lana u. Halbflora,
Schirmer-Roben u. Wards, Kleider-
stoffe in verchiedenen Farben billigt.
Alb. Hammer, Geißstr. 52.

Für den Anzeigenbeil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel.

Mit 2 Beiläutern u. Unterhaltungsblatt.